Magazin erwachsenenbildung.at

Meb

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

https://erwachsenenbildung.at/magazin

Editorial

Julia Schindler und Matthias Rohs

In der Ausgabe 55, 2025:
Künstliche Intelligenz und Erwachsenenbildung

ISSN 1993-6818
Ein Produkt von https://erwachsenenbildung.at
Erscheint 3x jährlich

Bundesministerium Frauen, Wissenschaft und Forschung

bifeb bundesinstitut für erwachsenenbildung

Institut CONEDU

Editorial

Julia Schindler und Matthias Rohs

Zitation

Schindler, Julia/Rohs, Matthias (2025): Editorial. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 55, 2025. Online: https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-55.

Schlagworte: KI, Erwachsenenbildung, Bildungsprogramm, Lernprozess, Bildungseinrichtungen, Ungleichheiten, Bildungsbedarf, personalisiertes Lernen

Abstract

KI hat vielfältige Auswirkungen auf Teilnehmende, Lehrende und Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Wird die KI zur zentralen Lernpartnerin für alle Teilnehmenden, die Daten sammelt und analysiert und die lang gehegte Hoffnung auf passgenaue, personalisierte Bildung erfüllt? Werden in Zukunft nur noch Chatbots den Bildungsbedarf der Teilnehmenden analysieren, didaktische Szenarien vorschlagen und passende Materialien bereitstellen? Welchen Wert behält der persönliche Kontakt im Lernprozess, das Eingehen auf individuelle Biografien oder Lernwiderstände? Was bedeutet das alles für die Aufgaben, die Arbeitsformen oder die Vergütung von Erwachsenenbildner*innen? KI kann zahlreiche pädagogische und administrative Aufgaben ersetzen. Organisationsstrukturen verändern sich, wenn Bildungsprogramme automatisiert erstellt werden und Plattformen die Rolle von Bildungseinrichtungen als Vermittlerinnen zwischen Angebot und Nachfrage übernehmen. Ein Versprechen von KI ist, dass personalisiertes Lernen effizienter und motivierender sei und die Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung verringere. Dafür liegen allerdings noch keine belastbaren Forschungsergebnisse vor, so die Herausgeber*innen. Das Magazin erwachsenenbildung.at liefert in dieser Ausgabe daher eine Zwischenbilanz zu KI und Erwachsenenbildung und beleuchtet verschiedene Perspektiven auf den Status Quo. Die Herausgeber*innen verorten den aktuellen Diskurs zwischen Euphorie, anhaltender Unsicherheit über die Auswirkungen von KI, utopischen Phantasien und Dystopien. Sie wünschen sich eine stärkere Thematisierung der Auswirkungen von KI auf Strukturen, Angebote und auf veränderte Rollen sowie auf neue Anforderungen an Akteur*innen in der Erwachsenenbildung. (Red.)

Editorial

Julia Schindler und Matthias Rohs

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein omnipräsentes Thema in den öffentlichen Medien und auch im wissenschaftlichen Diskurs. Mit der Veröffentlichung von ChatGPT im November 2022 entstand eine Euphorie angesichts der Möglichkeiten generativer KI, verbunden mit einer bis heute anhaltenden Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen und der weiteren Entwicklung. Die Bewertung des Potenzials generativer KI reicht dabei von einem „besseren Taschenrechner", einem „stochastischen Papagei" bis hin zu einer „KI-Revolution".

Zur Klärung der Relevanz von KI haben sich Bildungspraxis und Bildungsforschung in den letzten Jahren intensiv mit der Rolle von KI beschäftigt und auch von anderen Disziplinen wie der Informatik, der Philosophie, Psychologie oder Soziologie wird der Frage nach den Auswirkungen von KI auf Bildung und Lernen nachgegangen. Es wäre dennoch vermessen, an dieser Stelle mehr als eine Zwischenbilanz zu erwarten. Hier kann lediglich der Status Quo für die Erwachsenenbildung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden.

Eine Zwischenbilanz

Die Diskurse und Debatten zu KI in der Erwachsenenbildung sind nicht neu. So finden sich z.B. erste Auseinandersetzungen in den 1980er Jahren (siehe z.B. Apel 1987; Dostal 1987). Und auch wenn sich technologisch seither viel getan hat, waren die Themen und Fragen den heutigen nicht unähnlich.

Zu Beginn fokussierte sich die Auseinandersetzung vor allem auf die theoretischen Grundlagen und ihre Bedeutung für die Pädagogik (siehe z.B. Sesink 1993). Ähnlich wie beim Diskurs zur Digitalisierung kann dabei für den deutschsprachigen Raum eine relativ frühe, aber – was den Umfang an Publikationen betrifft – nur sehr marginalisierte Beschäftigung mit der Thematik festgestellt werden (siehe z.B. Dilger 2000). Ab Ende der 2010er Jahre ist eine breitere Auseinandersetzung auszumachen (siehe z.B. Brandt 2019; Goertz 2019), bis schließlich seit Beginn der 2020er Jahre mit der Verbreitung von generativen KI-Anwendungen eine intensive Beschäftigung mit KI in der (Erwachsenen-) -Bildungsforschung und -praxis zu verzeichnen ist.

Zwischen Personalisierung und Ungleichheit

Der aktuelle Diskurs ist angesichts der starken qualitativen Verbesserung der Ergebnisse generativer KI und der Vermutung der weiteren Entwicklung geprägt von utopischen Phantasien, aber auch Dystopien und Untergangserzählungen. Eine zentrale Hoffnung und Erwartung liegt dabei – anknüpfend an die Entwicklung adaptiver Lernsysteme und „teaching machines" in den 1970er Jahren (siehe Watters 2021) – in der Personalisierung des Lernens. Kurz: in der Hoffnung und der Erwartung, dass den Lernenden auf Grundlage ihrer Präferenzen sowie einer prognostizierten Lernerfolgswahrscheinlichkeit der jeweils passende Lerninhalt angeboten wird. Verbunden damit sind Überlegungen

zum Einsatz von „Conversational Agents", also text- oder sprachgebundenen Dialogsystemen: *„[D]er Computer übernimmt die Rolle eines Coachs, ist nicht mehr nur technischer Gehilfe, Gerät, Instrument, sondern Lernpartner im eigentlichen Kompetenzentwicklungsprozess"*, wie es John Erpenbeck und Werner Sauter bereits 2013 in ihrer Zukunftsvision vom „neuen Lernen" für 2025 beschrieben haben (Erpenbeck/Sauter 2013, S. VI).

Inwiefern die damit verbundenen Hoffnungen allein auf eine Effizienzsteigerung des Lernens gerichtet sind oder sich auch die Vorstellung einer (oftmals ins Feld geführten) Verringerung der Ungleichheit damit verbindet, ist fraglich. Zumal sich weder für das eine noch für das andere gefestigte empirische Belege ausmachen lassen bzw. es wenig Hoffnung auf eine substanzielle Verbesserung von Lernerfolg und Ungleichheit gibt (siehe Kerres et al. 2023). Diese Diskussionen verweisen auf Wertvorstellungen und eine damit verbundene Idee „guter Bildung" und werfen Fragen zu einer pädagogischen Ethik in Verbindung mit der Nutzung von KI auf. Dazu gehört auch der Datenschutz, welcher von der einen Seite als Bremser technologischen Fortschritts betrachtet wird, während die andere Seite insistiert und auf die damit verbundenen Einschränkungen der Privatsphäre, der informationellen Selbstbestimmung oder (noch) nicht abzusehende Möglichkeiten der Datenanalyse verweist. Daraus ergibt sich die Forderung nach Transparenz algorithmischer Entscheidungsprozesse, um u.a. Diskriminierungen zu verhindern. Rechtliche Vorgaben sowie ethische Leitlinien als Orientierung für pädagogisches Handeln hinken dabei der technologischen Entwicklung hinterher. Es zeigt sich ein sogenannter „cultural lag" oder „ethical lag" (siehe Marshall 1999), was bedeutet, dass sich ethische, rechtliche oder gesellschaftliche Normen langsamer entwickeln als technologische oder wissenschaftliche Innovationen. Insofern ist es auch kritisch zu sehen, wenn sich die aktuellen Diskurse zum Einsatz von KI vor allem auf die praktische Ebene der Umsetzung personalisierten Lernens richten und damit verbundene Werte und Kompetenzanforderungen an Lehrende und Lernende ausgeklammert werden.

Neue Rollen, neue Fragen

Weitgehend unberücksichtigt bleibt dabei u.a. die Auseinandersetzung mit der Rolle der Akteurinnen und Akteure in der Erwachsenenbildung und ihrem beruflichen Selbstverständnis. Denn entgegen der Prognose, dass Kerntätigkeiten von Erwachsenenbildner*innen nur zu einem Viertel automatisiert werden können[1], sind alle Phasen der pädagogischen Handlungskette mehr oder weniger durch KI zu ersetzen. Was das für die Professionellen im Feld, die Arbeitsformen, aber auch die Qualität der Ergebnisse bedeutet, wird bisher kaum reflektiert. Damit verbunden sind operative Fragen, wie z.B. Vergütungsmodelle im Verhältnis von Präsenzunterricht und der Erstellung digitaler Selbstlerninhalte.

Auch die Leiter*innen und das administrative Personal bleiben in der Betrachtung der Folgen des Einsatzes von KI oft unberücksichtigt. Dabei können (und werden) sich durch den Einsatz von KI nicht nur Prozesse und Organisationsstrukturen verändern. Auch Geschäftsmodelle und Kooperationen sind davon beeinflusst.

Die Auswirkungen auf die institutionellen Strukturen werden bisher kaum diskutiert und wissenschaftlich analysiert. Gerade aber mit der Entwicklung von (institutionenübergreifenden) Plattformen verändern sich auch Governancestrukturen (siehe Alke 2022). Bildungsplattformen, wie sie von der Europäischen Union gefordert und national umgesetzt werden (z.B. die Nationale Bildungsplattform in Deutschland), können tiefgreifende Veränderungen der Erwachsenenbildung mit sich bringen – sofern sie sich als praktikable Formen durchsetzen und/oder politisch forciert werden. Sie können dann das zentrale Tor zu den Teilnehmenden werden bzw. zum zentralen Vermittlungsakteur zwischen Angebot und Nachfrage. Dadurch kann es zu grundlegenden Verschiebungen der Statik im Bildungsbereich kommen (siehe Hofhues/Schütze 2025).

Wie sich bereits allgemein bei der Digitalisierung zeigte, wird die KI eine unterschiedliche Rolle in den einzelnen Segmenten der Erwachsenenbildung spielen, womit auch die Chancen und Risiken differenziert beurteilt werden müssen. Hier wird es mehr denn je darauf ankommen, dass sich Wissenschaft und Praxis gemeinsam der Herausforderung der Analyse und kritischen Reflexion stellen. Das ist aber nur möglich, wenn auch Vorstellungen über eine wünschenswerte Zukunft aus der Erwachsenenbildung heraus entwickelt werden

1 Mehr dazu unter: https://job-futuromat.iab.de

und nicht dominierende Narrative (wirtschaftlich und/oder politisch forciert) den Diskurs bestimmen.

Die dafür notwendige Auseinandersetzung mit den Zielen und dem Nutzen des Einsatzes von KI beginnt dabei mit der Reflexion der konkreten Auswirkungen auf die Erwachsenenbildungspraxis.

Wird die Trainerin künftig ihre knappe Vorbereitungszeit durch einen Chatbot effizienter nutzen können, der die Bedarfe ihrer Teilnehmenden analysiert, didaktische Szenarien vorschlägt und passende Materialien bereitstellt? Oder verliert sie genau dadurch den Kontakt zu den individuellen Lernbiografien, die sie bislang im persönlichen Gespräch erschlossen hat? Und wie verändert sich ihr Selbstverständnis, wenn Feedbacksysteme automatisiert, Lernfortschritte KI-gestützt gemessen und Rückmeldungen durch Algorithmen interpretiert werden? Was macht sie nun mit der vielen „frei" gewordenen Zeit?

Die Bildungsplaner*innen, die bislang mit ihren Teams Programme entwerfen, werden sich fragen müssen, ob eine generative KI nicht schneller, datenbasierter und scheinbar objektiver Bedarfe erkennt, Trends identifiziert und passgenaue Formate vorschlägt. Aber reicht das? Was passiert mit dem Bildungsangebot, wenn Programme auf Basis vergangener Klickzahlen und algorithmischer Empfehlungen entstehen? Welche Inhalte verschwinden aus dem Fokus, weil sie sich schlecht monetarisieren oder schwer quantifizieren lassen – aber dennoch gesellschaftlich relevant sind?

Die Personaler*innen, die Fortbildungen für ihre Teams buchen, stehen vor der Frage, auf welcher Basis sie Weiterbildungsbedarfe einschätzen – und ob sie diese Aufgabe überhaupt noch selbst übernehmen. Vielleicht erstellt demnächst ein KI-gestütztes System ein Profil aller Mitarbeiter*innen, analysiert ihre Schwächen, schlägt Weiterbildungen vor – und bucht sie automatisch. Aber bleibt in einem solchen Szenario Raum für Dialog über Entwicklung, Motivation und Ziele? Werden hierfür vielleicht sogar mehr Ressourcen frei, weil gewisse Aufgaben automatisiert wurden?

Auch Projektmanager*innen, die öffentliche Fördergelder für Erwachsenenbildungsprojekte beantragen, kämpfen vielleicht nicht nur mit Bürokratien, sondern auch mit der besten Wortwahl. Werden sie Anträge künftig mit Hilfe von KI-Tools formulieren, um Förderlogiken zu bedienen, die selbst von Algorithmen gelesen und bewertet werden? Wächst dadurch die Effizienz – oder die Konformität? Und wenn KI-Anwendungen zunehmend zum Standard werden, wird dann nicht auch das „menschliche Maß" zum Risiko im Wettbewerb um knappe Mittel?

Und was bedeutet das am Ende alles für die Teilnehmer*innen, die sich nach der Arbeit noch zum Lernen setzen – müde, aber motiviert, mit einem diffusen Bildungsbedürfnis und dem Wunsch, etwas zu verbessern? Vielleicht treffen sie dort auf eine KI, die sie individuell betreut, Lernschritte analysiert, passende Aufgaben vorschlägt. Vielleicht aber fühlt sich der eine oder die andere auch überwacht, bewertet, reduziert auf Muster in einem Datensatz. Werden Teilnehmer*innen als Menschen gesehen – mit Brüchen in der Biografie, mit Lernwiderständen, mit Erfahrungen, die nicht in Modelle passen? Oder wird Bildung jetzt ein wenig einfacher, zugänglicher, motivierender?

Hier verstecken sich keine einfachen Antworten. Die Frage ist nicht nur, was wir in der Erwachsenenbildung mit KI machen (können), sondern ob wir es tun sollten: Wollen wir alles tun, was wir können? Und können wir alles tun, was wir wollen? Müssen Akteur*innen der Erwachsenenbildung lernen, diese neuen, komplexen Technologien verantwortungsbewusst und gewinnbringend einzusetzen? Was müssen sie dafür können? Die Praxis der Erwachsenenbildung war nie rein funktional – sie ist immer auch eine Frage der Haltung. Der Einsatz von KI in der Erwachsenenbildung fordert uns heraus, unsere Werte weiter zu verhandeln: Was verstehen wir unter guter Bildung? Wer trägt Verantwortung für Lernprozesse – und wer entscheidet darüber, was gelernt wird? Wie sichern wir Teilhabe, Transparenz und Gerechtigkeit in einem System, das sich zunehmend technologisiert?

Die einzelnen Beiträge im Überblick

Die Beiträge der vorliegenden Ausgabe bieten vielfältige Perspektiven auf diesen Diskurs und die praktischen Auswirkungen von KI. Sie regen dazu an, die Diskussion über KI in der Erwachsenenbildung nicht nur fortzuführen, sondern auch zu vertiefen und kritisch zu reflektieren. Die Technik ist da. Was wir nun brauchen, sind Räume für Aushandlung, für Widerspruch, für Visionen jenseits des bloß Machbaren. Und

für die Erkenntnis, dass nicht alles, was möglich ist, auch sinnvoll ist. Die Zukunft der Erwachsenenbildung entsteht nicht durch Technik allein – sondern durch Menschen, die sie gestalten.

Doris Vickers und **Betina Aumair** greifen diesen „menschlichen Faktor" in ihrem Beitrag „Volkshochschulen im KI-Zeitalter: Digitaler Humanismus als Kompass für ganzheitliche digitale Bildung" auf und zeigen, wie Menschenwürde und Inklusion als Leitlinien einer kritisch-reflektierten Bildungspraxis im digitalen Wandel dienen können. Sie positionieren die Erwachsenenbildung als zentrale Vermittlerin zwischen technologischer Innovation und gesellschaftlicher Teilhabe.

Im Artikel „Künstliche Intelligenz in der Bildung: erhöhte Relevanz digital-reflexiver Urteilskraft" entwickelt **Andreas Schreier** ein bildungsphilosophisches Konzept, das auf Kant basiert. Er fordert eine Urteilskraft, die technisches Verstehen mit ethischer Reflexion verbindet – als Grundlage für mündiges Handeln im Umgang mit KI.

Marina Märzinger thematisiert in „Begleitung des Denk- und Schreibprozesses durch KI-basierte Werkzeuge" die akademische Schreibpraxis im Zeitalter von KI. Sie analysiert, wie sich Wissenskonstruktion verändert – und wie Qualitätsmaßstäbe von Bildungsorganisationen angepasst werden sollten.

Im Beitrag „Künstliche Intelligenz als Thema der Erwachsenenbildung" untersucht **Falk Scheidig**, wie das Thema Künstliche Intelligenz an Volkshochschulen in Deutschland aufgegriffen wird. Dabei zeigt er thematische Ausrichtungen auf und fordert mehr Reflexion von Chancen und Risiken in anwendungsorientierten Angeboten.

Carmen Biel und **Sonja Klante** stellen ein Modell vor, das individuelles Lernen über Plattformgrenzen hinweg ermöglicht. Ihr Beitrag „Plattformübergreifendes KI-Empfehlungssystem in einem Digitalisierungstraining für Lehrkräfte der Erwachsenenbildung" zeigt, wie KI lernförderlich eingesetzt werden kann – mit Blick auf Didaktik und Systemarchitektur.

Birgit Aschemann, Miriam Klampferer, Karin Lamprecht und **Gunter Schüßler** präsentieren in „KI-Kompetenz fundiert vermitteln. Empfehlungen für die Bildungspraxis" didaktische Überlegungen und konkrete Methoden zur Professionalisierung von Lehrenden. Im Zentrum stehen Anwendungswissen, Funktionsverständnis und kritische Reflexion gesellschaftlicher Folgen.

Joshua Wilhelm gibt mit seinem Beitrag „Generative KI-Kompetenzen lehren" Einblicke in ein Seminar zu generativer KI für angehende Erwachsenenbildner*innen. Er beleuchtet Chancen und Herausforderungen des Einsatzes generativer KI in Lehrveranstaltungen aus praktischer Perspektive.

Daniel Payer und **Ronald Worgatsch** zeigen mit „Adaptives Lernen und Usability im Fokus", wie ein KI-gestützter E-Learning-Kurs mit Avataren, Chatbots und nutzer*innenfreundlicher Gestaltung umgesetzt wurde, und diskutieren, wie KI-Technologien didaktisch sinnvoll integriert werden können.

Ein begleitendes Glossar zentraler Begriffe rund um KI und Bildung – zusammengestellt und verfasst von **Julia Schindler** – unterstützt zudem die Einordnung der in den Beiträgen verwendeten Konzepte und versteht sich als Einladung zur kritischen Reflexion über Sprache, Systemlogiken und pädagogische Deutungsmacht.

Den Abschluss dieser Ausgabe bilden zwei Rezensionen. **Miriam Klampferer** stellt das Buch „Generative Künstliche Intelligenz. ChatGPT und Co für Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft", herausgegeben von Sabine Seufert und Siegfried Handschuh, vor. **Stefan Vater** diskutiert Heft 217, 54. Jahrgang von PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft mit dem Titel „Mythos der Maschine? Künstliche Intelligenz und Gesellschaftskritik".

Ausblick auf kommende Ausgaben

Die Ausgabe 56, die im Oktober 2025 erscheinen wird, widmet sich dem Thema „Lernen und Handeln mit Bezug zum Lebensumfeld". Die Herausgeber*innen Genoveva Brandstetter und Stefan Vater fragen nach der Aktualität von Community-Orientierung in der Erwachsenenbildung.

„Erwachsenenbildung aus der Perspektive des Lebenslaufs" ist das Thema der 57. Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at". Die Herausgeber*innen Elke Gruber und Kurt Schmid rufen zur Einreichung von Beiträgen auf, die sich mit dem Life Course Approach in der Erwachsenenbildung beschäftigen. Gesucht

werden Beiträge, die eine differenzierte Diskussion der Erwachsenenbildung im Kontext des Lebenslaufansatzes aus theoretischer und praktischer Perspektive ermöglichen. Einreichfrist ist der 6. Oktober 2025. Die Calls für das Magazin erwachsenenbildung.at sind zu finden unter https://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php. Informationen zum Manuskript, zur Einreichung und den redaktionellen Abläufen finden Sie unter https://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen/.

Literatur

Alke, Matthias (2022): Governance digitaler Plattformen in der Weiterbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung (2), S. 21-32. Online: https://doi.org/10.3278/HBV2202W003 [2025-06-05]

Apel, Heino (1987): Kuenstliche Intelligenz: Eine Einfuehrung. In: Pädagogischen Arbeitsstelle (Hrsg.): Kursleiterbegleitmaterialien des Projektes „Didaktische Bausteine einer Informationstechnischen Grundbildung". Frankfurt: PAS-DVV.

Brandt, Peter (2019): Auf Schritt und Tritt unauffällig begleitet - Künstliche Intelligenz in der Erwachsenenbildung. In: Die österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung, Heft 269, S. 42-43. Online: https://magazin.vhs.or.at/magazin/2019-2/269-winter-201920/bildungsthemen/auf-schritt-und-tritt-unauffaellig-begleitet-kuenstliche-intelligenz-in-der-erwachsenenbildung/ [2025-06-05]

Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.) (1987): Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste, S. 1023-1026.

Dilger, Werner (2000): Maschinen lernen und lehren: Künstliche-Intelligenz-Forschung: Stand und Perspektiven. In: Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis, 46, S. 66-69.

Erpenbeck, John/Sauter, Werner (2013): So werden wir lernen! Kompetenzentwicklung in einer Welt fühlender Computer, kluger Wolken und sinnsuchender Netze. Berlin/Heidelberg: Springer Gabler.

Goertz, Lutz (2019): Stichwort Künstliche Intelligenz. In: weiter bilden, 26 (2019) 4, S. 10-11. Online: https://www.wbv.de/shop/Stichwort-WBDIE1904W010 [2025-06-05]

Hofhues, Sandra/Schütz, Julia (Hrsg.) (2025): Plattformen für Bildung. Bielefeld: transcript. Online: https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/fb/b9/02/oa9783839475164DqEcKwQgnl41I.pdf [2025-06-05]

Kerres, Michael/Buntins, Katja/Buchner, Josef/Drachsler, Hendrik/Zawacki-Richter, Olaf (2023): Interaktive, adaptive und künstlich-intelligente Lernprogramme: Potenziale für das digitale Lernen ausloten. In: de Witt, Claudia/Gloerfeld, Christina/Wrede, Silke Elisabeth (Hrsg.): Künstliche Intelligenz in der Bildung. Wiesbaden: Springer VS. Online: https://learninglab.uni-due.de/sites/default/files/KI-Bildung-Sammelband-V1.4.pdf [2025-06-05]

Marshall, Kimball P. (1999): Has Technology Introduced New Ethical Problems? In: Journal of Business Ethics, 19(1), S. 81-90.

Sesink, Werner (1993): Menschliche und künstliche Intelligenz. Der kleine Unterschied. Stuttgart: Klett-Cotta.

Watters, Audrey (2021): Teaching Machines. The History of Personalized Learning. MIT Press.

Foto: privat

Mag.ª Julia Schindler

Julia.Schindler@uibk.ac.at
+43 (0)699 11440047

Julia Schindler war seit ihrem Studienabschluss in Angewandter Linguistik (Innsbruck und Jyväskylä) lange Zeit in der Basisbildung tätig: sowohl als Trainerin als auch in leitender Position. Aktuell liegt der Fokus ihrer Arbeit auf eLearning und digital unterstütztem Lernen in unterschiedlichen Kontexten der Erwachsenenbildung. Im Zweitberuf ist sie Informatikerin.

Foto: Sebastian Görner

Prof. Dr. Matthias Rohs

matthias.rohs@rptu.de
https://sowi.rptu.de/fgs/paedagogik
+49 (0)631 205 3697

Matthias Rohs ist seit 2019 Professor für Erwachsenenbildung an der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU) und seit 2020 wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Technologie und Arbeit (ITA). Zuvor war er Juniorprofessor an der TU Kaiserslautern und an verschiedenen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland und der Schweiz sowie in der Personalentwicklung/Weiterbildung tätig. Seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der erwachsenenpädagogischen Digitalisierungsforschung sowie der Rolle von Medien in der Weiterbildung in historischer theoretischer und anwendungsbezogener Perspektive.

Editorial

Abstract

AI has had a variety of effects on adult education course participants, trainers and institutions. Will AI become the main learning partner for all participants, one that collects and analyzes data and fulfills the longstanding desire for bespoke, personalized education? In the future, will it only be chatbots that analyze the participants' educational needs, suggest didactic scenarios and provide appropriate materials? What value is retained by personal contact in the learning process, the focus on individual biographies or resistance to learning? What does all of this mean for the tasks, types of work or the remuneration of adult educators? Numerous educational and administrative tasks can be replaced by AI. Organizational structures change when educational programs are created automatically and platforms take on the role of educational institutions as mediators between supply and demand. One promise of AI is that personalized learning is more efficient and more motivating and reduces the inequalities in access to education. However, the editors note that there are no robust research findings supporting this. This issue of The Austrian Open Access Journal on Adult Education (meb) delivers a provisional appraisal of AI and adult education and examines different perspectives on the status quo. The editors locate the current discourse in the field between euphoria, constant uncertainty about the effects of AI, utopian fantasies and dystopias. They desire a greater focus on the effects of AI on structures, programmes and changed roles as well as new demands on adult education stakeholders. (Ed.)

Impressum/Offenlegung

Meb
Magazin erwachsenenbildung.at

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMFWF
erscheint 3 x jährlich online
Online: https://erwachsenenbildung.at/magazin
ISSN: 1993-6818

Medieninhaber

Bundesministerium Frauen, Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion

Institut CONEDU, Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Herausgeber*innen der Ausgabe 55, 2025

Mag.ª Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Prof. Matthias Rohs (RPTU Kaiserslautern-Landau)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.in Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMFWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.in Dr.in Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.ª Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Dr.in Andrea Widmann (Institut CONEDU)
Mag.ª Bianca Friesenbichler (Institut CONEDU)

Fachlektorat

Mag.ª Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.ª Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA MSc,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com

Gesamtleitung erwachsenenbildung.at

Mag. Wilfried Frei (Institut CONEDU)

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs" (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.
Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter https://erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at" erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de).

Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter https://www.fairkom.eu/CC-at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. Institut CONEDU, Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at